Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 18

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder fest:
Man spricht von vielen Dingen
Nicht grad' das Allerbest'.
Es geht zu stark in's „Tempo",
Die Stadt verliert den Schnauf,
Man reißt auf allen Straßen
Zugleich das Pflaster auf.

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's wieder stark:
Der Fall des Bubenbergers
Traf manchen bis ins Mark.
Er liegt beim „Alten Eisen"
Im Werkhof nun allein
Und denkt sich: „Für das Alter
Sorgt die Gemeinde fein."

Im Chlapperläubli chlappert's
Und fängt zu plappern an;
Der „Zytglogg" wird verjüngt nun
Nach Baudirektors Plan.
Nach vorne gibt es Helgen,
Nach hinten bleibt er grau,
Die Unt're Stadt, die wird nun
Vor Aerger grün und blau.

Chlapperschlängli.

Der Gärtner Jakob und sini drei schöne Töchtere.

Nid wit vo der Stadt, we me mit der Bahn gäge Thun fahrt, isch scho sit mängem Jahrzähnt e prächtigi Gärtnerei. Gwüß grad wäge dere, sitze-n-i albez i der Bahn uf di linggi Syte. Im Früelig gseht me längi schmali Gartebeet mit rote, gäle, wyße und gspräglete Tulpe und vo de Hyazinthe wäjt es süeßes Düftli dür d'Isebahnfänschter i. Preicht es sech, daß me chli speter i ds Oberland reiset, so cha me di prächtigschte Stiefmüetterli gseh, und es tunkt mi albe, i sött d'Notbrämse zieh, damit me e chli lenger chönnt luege. Im Juni und Juli hets de Rose, Rose, Rose und gli druf Dahlie und Salvia. Zmitts i däm schöne Garte steit ds baufällige Gärtnerhus und a däm chlättere d'Klematis bis a ds Dach ufe und luege de Gärtnerslüt zu de Fänschter i. Zur Zyt vo üsne Großmüetter het der Gärtner Jakob dert ds Regimänt gfüehrt. Er sig e schöne alte Ma gsi, wo so lang me het chönne dänke wyßi Haar het gha. Geng si si dänk nid wyß gsi, aber i stelle mer vor, si siges worde, wo si sini, früntlechi Rosette vo ihm und de drü chline Meiteli wäg gstorbe-n-isch. Sider het du der Vatter Jakob vom Morge bis am Abe im Garte gschaffet, het wunderschöni Blueme und zarti Gmüesli züchtet und isch de sälber mit ga Bärn ine uf e Märit, A der Spitelgaß isch er jahrus, jahri vor em gliche Lade-n-us gstande, und wenn eis vo sine nätte Meiteli uf eme umgkehrte Chorb näbe-n-ihm gsässe-n-isch, su hei di noble Dame vo der Schoßhalde und Junkeregaß, die eifachere Froueli und di subere Chöcheli grüsli gärn saftige Spinet, zarti Spargle, riesegroßi Aerdbeeri oder e tuusigs schöne Meje ghoukt. Mängisch isch's de vorcho, daß eini vo dene Froue em Jakob sim Meiteli es Bitzli Schoggola oder es Täfeli heregschtreckt het. — Di Jahr si vergange und hie und da isch es afe passiert, daß ds Maria, ds Luise oder ds Melanie Jakob allei mit de Chörb si a der Spitelgaß gstande. Gschäfti hei si gmacht, es isch e Fröid gsi. Gärn het der Vatter di Meitschi nid allei la ga, denn er isch, chum si si us der Schuel gsi, nid us der Angscht use cho, es well ihm se e Schwiegersohn ewäg stibitze. Er het's no nid gha wi di hütige Vätter und Müetter, wo nid chöi warte, bis ds Töchterli under der Hube-n-isch. Ihm si di Meitschi viel z'fescht am Härze gsi, es het ne tunkt, är chönnt emel kes dervo ewäg gä. Und doch het er se alli drü müeße la zieh. Wi das zue und här gange-n-isch, mueß i-n-ech gwüß einisch erzelle, denn es isch nid e so alltäglich gsi. Zersch mueß me no wüsse. daß es ganz verwändt hübschi Meitschi gsi si em Gärtner Jakob sini. Ds Maria het blauvioletti Auge gha, wi d'Pangsee im Garte und derzue blondi chruseligi Haar. Ds Luise isch ganz di zarti Muetter gsi mit hälle, blaue Auge und glatte dunkelbrune Haar. Ds Melanie het de ganz us der Familie gschlage. Es het e wyßi Hut, großi, chornbluemeblaui Auge und rotblondi gwälleti Haar gha. Wenn es näbem Vatter uf em Märitchorb gsäße-n-isch, hät me chönne meine, es sig e Prinzässin uf em Tron und st heig nume grad d'Chrone abzoge. Ke Wunder, daß di Töchtere trotz em Vatter sir Angscht, mängem usem Dorf gfalle hei. Wenn Tanz isch gsi im „Chrütz", und se der Vatter i Gottsname het müeße la ga, hät me nid chönne säge, weles vo dene drü meh Furore gmacht hät. Mi mueß de o no säge, daß di Meitschi nid nume schön, sondern o tüchtig si gsi. Si hei ghochet, gfägt, putzt, Chränz bunde, gjätet, grächet, grabt und bschüttet, daß es e Fröid isch gsi. Derzue hei si gsunge und glachet, daß der Vatter nid us em schmunzle-n-use cho isch. D'Gärtnerei isch größer worde und zersch het der Jakob eine, nachhär zwe und speter drei Ghülfe müeße astelle. Ds Luise, wo nach em Tod vom alte Katrine d'Chuchi überno het, het sei e chli tolli Portione Röschti und Maggaroni müeße choche. Der Sohn vo me ne wältsche Gärtner isch emel du i d'Lehr cho, het e grüsligi Fröid gha a allne drü Meischterstöchtere uf z'mal und will me nid bi de Mormone isch gsi, het er sech nach e me Jahr entschlosse, ds Luise ändgültig i sis Härz z'schließe. Dr Vatter Jakob isch tagelang gsi wi vor e Chopf gschlage. Ersch wo der Charles hei erklärt, er well bi-n-ihm blibe mit em Luise und der jünger Brueder chönn di vätterlechi Gärtnerei übernä, het er sech dri gschickt und wil ihm der Bursch rächt sympatisch isch gsi, hei di zwöi im Septämber, wo der Garte i der schönschte Pracht isch gsi, Hochzyt gha. Mi het am Huus e Stube abaut und süsch isch neue alles im Alte blibe. Und wo du nach e me Jahr es chlis Luisli aglängt isch, het di ganzi Familie sech fasch nid gspürt vor Fröid. Der Vatter Jakob het's tunkt, es sött jitz alls e so blibe und er het vergässe, daß er no zwöi flüggi Hüentschi het gha. Uf e Märit het me du e Gärtnerghülfe gschickt, denn mi het nie chönne wüsse ob nid e Stadtfötzel es Aug uf eis vo de Meitschi chönnt wärfe, und das wär em alte Jakob e Schlag gsi. Einisch a me ne heiße Juliabe si rabeschwarzi Wulke über e Gurte i cho, der Blitz het taghäll erlüüchtet und der Donner het d'Fänschter mache zchlefele, git's us däm Gwitter use e grüsleche Hagelschlag. I Zyt vo paar Minute het's d'Schibe vo de Sääre verschlage und am Morge het's usgseh, wi wenn e Dampfwalze über alls übere wär. Am andere Tag chunnt e Herr vo der Hagelversicherung, nimmt der Schade-n-uf und — — — gseht ds Melanie. Es söll nume niemer säge, es gäb ke Liebi uf e erschte Blick! Emel ds Melanie und der Peter Hinterma heis erläbt. I will ech jitz nid erzelle, wi sech das Züüg wyter gspunne het, aber eis isch sicher, daß der Vatter Jakob vo der ganze Gschicht nüt het welle wüsse. Erschtens het's ihm das Stadtherrli nid chönne und zum andere het er verno, der Peter Hinterma standi finanziell nid grad berüehmt und chönnt em Vatter Jakob sini Fränkli bruuche. D'Stimmung isch troschtlos gsi und wo eines Tages ds Melanie furt isch, ohni es Wort z'säge und nach paar Tage g'schribe het, es sig de ghüratet, het me mit em alte Jakob überhaupt nümme chönne rede. D'Woche und d'Monet si vergange und ds Melanie het getreulech gschribe wi-n-es ihm gangi. Zersch isch alles Honig und Sirup gsi bi Hintermas i der Länggaß, aber was ds Melanie alls het müesse schlücke, het es weder zersch no speter deheime erzellt. Sider hei sech hinder em Rügge vom Vatter scho wider öppis agspunne. Der Sohn vom Tierarzt isch es hübsches Bürschteli gsi, het allne Meitschi der Chopf verträit und isch emel o einisch i d'Gärtnerei cho für eme ne Gspusi Rose z'choufe. Die hät er gli vergässe z'zahle, so tief het er i di sametige Auge vom Maria gluegt. Di Sach isch wyter gange und wo ds Maria em Vatter erklärt, es well em Tierarzt si Hans hürate, het's em Jakob fasch der Ate gno. Alls im Dorf het gwüßt, was dä Hans für ne Luftibus isch und niemer het ihm viel trouet. Ke Wunder, daß da e Vatter nid grad Hosianna singt, wenn eim so eine di letzti Tochter wott cho wäg hole. Kategorisch het er nei gseit, derzue het der Tierarzt sech o alli Hüratsplän vo sym Sohn verbäte und het ne nach Amerika spediert, will er süsch no Dummheite gmacht het. Ds Maria isch ume gloffe wi ne knickte Sunnebluemestängel und het si Hans nid chönne vergässe. Längi Briefe het dä schribe chönne! Jedesmal, wenn eine cho isch mit ere Amerikamargge, het der Vatter Jakob e schlächte Luun gha und doch het er em Maria nid alli Fröid welle verderbe. Nach vier Jahr, ds Maria isch gwüß gli achtezwänzgi gsi, steit eines Tages der Hans vor der Tür. Er heig in San Franzisko e guetti Stell und chöm ds Maria cho hole. Alles abrate und bitte het nüt gnützt. Der Vatter Jakob het si letzti Tochter müesse la zieh und mit schwärem Härze, aber doch selig am Arm vo ihrem Hans het ds Maria ds Gärtnerhuus verla. Ds Luise und der Charles hei für nöis Läbe gsorget und scho drü Großchinder si em Großvatter uf allne Wägli und Stägli nache trappet. Ds Melanie isch o öppe zuene use cho, aber vo der Prinzässin isch weni meh übrig blibe. Vor der Zyt si di chruselige Haar wyß worde und d'Auge hei immer us gseh, wi wenn si voll Träne wäre. Der Ehema het sech nume zeigt, wenn er Gäld het welle und das isch hie und da vorcho. Em Melanie z'lieb het der Vatter geng gä und nid viel gseit. Chum füfedrißgjährig isch ds Melanie a ne re Lungeentzündung gstorbe und chum es Jahr druf het sech der Wittlig mit ere riche Schwimetzgerstochter verhüratet. Vo Amerika isch würklech guete Bricht cho. Der Luftibus het sech zu me ne granschierte Ma verwandlet und ds Maria isch glücklech gsi, bsunderbar du no, wo e chline Jakobli aglanget isch. Aber ds Glück isch vo churzer Dur gsi. Bim Aerdbebe vo San Franzisko isch der Hans um z'Läbe cho und es paar Wuche druf, isch ds Maria mit sym Chline wider im Gärtnerhuus izoge. Es het Arbeit und vil Liebi gfunde, o i der Familie vo sym Ma, und es het der Chummer liechter treit, wil der Jakobli der Sunneschyn vo allne gsi isch. Der Vatter Jakob isch elter und no wyßer worde und isch mit füfeachzig Jahr gstorbe.

Anneliesi.